

Die Lauterbrunner Biographie des Johannes Mathias Nötiger

Kritische Erläuterungen von Othmar Gurtner

Als der Pfarrhelfer von Nidau nach fünfjähriger Amts Tätigkeit im Jahre im Jahre des Herrn 1770 auf der Pfrund zu Ringgenberg am Brienersee sesshaft wurde, da ist im ergangen wie so manchem, der auf Grund seines gebildeten Wissen in Art und Wesen der Berner Oberländer eindringen wollte; er blieb an der Bild reichen Oberfläche stecken und vermochte seinen Darstellungen weder Leben noch warm äugige Glaubwürdigkeit zu verleihen. In emsiger Arbeit hat Johannes Rudolf Nötiger die ihm zugänglichen Gebiete erforscht und in kurzer Zeit für die Ökonomische Gesellschaft vier Preisarbeiten verfasst, deren jedoch keine des Druckes oder der Annahme gewürdigt worden ist. Das Schicksal dieser arbeiten verkroch sich samt dem Namen des Verfassers in der Bibliothek der Ökonomischen Gesellschaft und bibliophilen Sammlungen, während eine Abschrift unserer Lauterbrunner Monographie auf krausem Umweg die Obhut der Kunstoden floh und hier ungekürzt das Licht der Welt erblicken darf.

Nun wollen wir auch zum Beschluss die Mineralien der Thalschaft Lauterbrunnen untersuchen, zu dem Ende uns in Höhlen und Klüfte der Berge selbst hineinwagen. Da werden wir zuerst eines förmlichen Bergwerks gewahr, so wie es in den schottischen Bleyminen oder in den Gebirgen Deutschlands, Tirol, und anderen Orten getrieben wird. Ein solches Bergwerk ist nun in der Schweiz etwas seltsames, dergleichen mir, ausser dem Bergwerk unseres Kantons zu Oberhasle und zu Küttigen bei Aarau, nebst jenen Gruben keine sind; obgleich die Schweizerischen Gebirge an allerhand reichhaltigen Mineralien genügsam versehen seyn würden, wenn man weder Mühe noch Kösten sparen würde, den selbigen nachzuspüren und zum grossen Vortheil des Landes bearbeiten zu lassen. Vornehmlich denjenigen die durch wirkliche Theilnehmung an diesen Bergwerken ihr Glück dabei zu machen gedenken, seye hier die ihnen und interessante Beschreibung desselben gewidmet, so wie ich selbige durch eigene Besichtigung und mündlicher Nachrichten, besonders aber durch einen schriftlichen Aufsatz von Herrn (1) Bergverwalter Deggeler in Bergmännischer Sprache geschrieben, erhalten habe. (2) Die Lauterbrunnergebirge sind auch – besonders auf der Mittagseite an vielen Orten unter anderen Mineralien auch

mit Silberhaltigen Erzen reichlich versehen, die schon zum Theil 40 oder 50 Jahre von einer Gewerkſchaft bearbeitet worden sind, davon noch gegenwärtig in der Sichelauinen wo die Überbleibsel von den alten Tagebauen zu sehen sind, dahin all gewonnenes Erz aus nachstehenden Gruben ausgeführet, zu gute gemacht, und geschmelzet worden.

(1) Bergverwalter Deggeler

(2) Vergleich mit den optimistischen Darlegung Nötigers, die sachlichen Berichte die Conrad Escher 1807 in Band 2 der „Alpina“ im Verlage der Steinereschen Buchhandlung in Winterthur zusammen getragen hat. der die Eschersche Arbeit begleitete Plan ist als Beilage dieser Arbeit am Ende des Berichtes eingehftet.

Welche Gesellschaft aber wahrscheinlich wegen Mangel an Erzen auf Sous sich zerschlagen und aufgehört hat, auch befindet sich auf dem gleichen Gang ohngefähr 60 bis 70 Lachter oben am Gebirge ein von der dieser vergangenen alten Gewerkſchaft betriebener Stollen und Tagverbauung, welche aber verfallen und gegenwärtig noch nicht eröffnet ist, aber gute Hoffnung macht, dass wenn man mit der unteren Arbeit unter die alte Verbauung kommen wird, auch gute Mittel zu Verbauungen treffen werden könne.

Weiter ob dieser Grube hinauf, an den Stegen befindet sich ein Halbschmächtiger Alabaster Spatgang, mit silberhaltigem Bleierz. Dieser Gang ist unter dem Namen „Gute Hoffnung“ den 1. Hornung 1783 mit Bewilligung einer Hohen Bergkommission unter der Aufsicht des vorgemelten Bergdirektor Deggelers eröffnet worden. Diese Arbeit ist mit einem Stollen auf dem Hauptgang bis dahin bey 14 Lachter ins hohe Gebirge getrieben worden. Nicht weniger wird ein Versuch mit einer Arbeit in die Tiefe vorgenommen, wo man, wie vorhin schon erwähnt, schöne Erze gewinnen und die beste Hoffnung hat, das mit weiterer Auffahrung ins hohe Gebirge, ein sehr nützliches und vorteilhaftes zu erlangen seyn werde. Diese zwei neu eröffneten Gruben werden nun durch eine Gewerkſchaft von zwanzig Arbeitern darunter der halbe Theil fremde Erz oder Bergknappen, die übrigen Thalleute sind, betrieben. Jede dieser Gruben bestehet in 128 Kuxen oder Aktionen, da von jeder Kuxe beim Eintritt ein Louis-d'or und hernach alle quartal 3 — Zubusse, bis zur ergiebigen Ausbeute zum Behelf der Bergbau kosten werden musste, da denn wenn die Ausbeute dereinst bis zur

Schmelzung dieses Erzes wird angewachsen seyn, das ganze Quantum der Ausbeute den Kuxen nach in 128 gleiche Theile von jeder Grube unter die Interessenten verteilt werden wird. Dieser ganze Bergbau samt allen Arbeitern steht nicht unter dem Obrigkeitlichen Amtmann, sondern unter der Oberaufsicht einer hohen Bergkommission in Bern, woselbst alle vor fallende Streithändelgeschlichtet werden, dahin auch ein jeweiliger Bergdirektor alle quartal seine Rechnungen über Einnahmen und Ausgeben ablegen und zugleich auch ein Grubenbericht beifügen muss, drinnen angedeutet wird, was indem verflossenen Quartal vorgefallen, was für Arbeiten geschehen, wie gegenwärtig die Gänge zu beleuchten, was für Arbeiten auf das folgende Quartal vorzukehren sey, überhaupt von der Lage und Beschaffenheit der Gewerkschaft; da den der Bergdirektor die ferneren Befehle der Kommission darüber zu seinem Verhalten zu erwarten hat. Die Gewerkschaft hat auch unter sich selbst ihre Ordnung und Einrichtung, unter der Oberaufsicht des Bergdirektors. Da dieser selbst nicht bei den Gruben, sondern bei den Kirchen im Thal wohnet, so geht er wegen der weiten Entfernung nicht alle Tage, sondern, wenn nichts ausserordentliches vorfällt, das seine Gegenwart erfordert, gemeiniglich nur einmal in der Woche hin; aber jeden Tages lässt er sich durch einen seiner Arbeiter, Dem Berg-Steiger, als dem Unterdirektor bei der Gewerkschaft, Bericht abstaten, von der Tagesarbeit und was etwa sonst bei den Grube vorgefallen sey. Die Bergleute werden von ihnen auch nach Bergmannsbrauch in strenger Zucht und Ordnung gehalten, da darf keiner von ihnen ohne Erlaubnis sich von der Gewerkschaft entfernen noch zum Weine in s Wirtshaus gehen, sondern er verschafft ihnen bey seiner eigenen Wohnung auf ihr verlangen zur Notdurft, oder ein Glas Wein auf Rechnung hin. Jeder Arbeiter hat zu seinem Tagwerk 8 Stunden zu verwenden, dafür bekommt er einen Lohn von 6-7 Batzen. Und da die Arbeit Tag und Nacht fortgeht, so kann ein fleissiger Arbeiter durch doppeltes Tagwerk in der Zeit von 24 Stunden auch Doppelten Lohn verdienen. Der im Monatlich von dem Direktor in seiner Wohnung entrichtet wird. Da denn jeder von einer Krone Lohn zuhanden einer Armen oder Krankenbüchse zurücklassen muss, daraus die Kranken und beschädigten während ihrer Untüchtigkeit zur Arbeit unterhalten, und mit allem notwendigen versorget werden; die Arbeit geht unter fleissigem Gebett und dem Beistand Gottes glücklich fort, und die ganze Gewerkschaft stehet in bester

Ordnung. Was aber diesem Bergwerk dereinst wirkliche Schätze verschaffen werde, wird die Zeit lehren. Bis dahin wünschen wir allen respektive Interessierten die liebe Geduld dar zu und erinnern sie sich ja nicht der Erwartung allzu grosser Reichtümer von diesem Silberberge vorläufig allzu sehr zu schmeicheln. Indessen müssen wir zu ihrer Beruhigung anmerken, dass wenn dies Bergwerk je mit Nutzen getrieben werden kann und wirklich Schätzein sich hält, solcher gewiss durch niemand besser, als durch diesen Bodenständigen Bergdirektor bewürket werden können, denn man muss Herrn Bergdirektor Deggeler Gerechtigkeit wiederfahren lassen, als ein gewissenhaften Mann, der nebst hinlänglichen Kenntnissen und Erfahrung, auch zugleich Rechtschaffenheit und Redlichkeit besitzt, niemanden betrügerisch anführen wird, nicht mit Gewissheit allzu viel verspricht, sondern nur Hoffnung macht insoweit er sich nach seiner Einsicht vorläufig machen kann. (1)

Ich begab mich in seiner Begleitung und schwarzem Berghabit selbst zur Grube hin, um solche ein Augenschein zu nehmen, und mir das dienliche erklären zu lassen, nachdem man mir eine angezündete Lampe in die Hände gegeben, ging ich mit Herrn Deggeler und dem Berg-Steiger in ihrer Mitte denn langen Gang hindurch, stieg auf der senkelgeraden Leiter mehr als hundert Stufen langen Leiter, auf die man mir öfters den Fuss stellen musste, in die Grube hinunter und erblickte beim Lampenschein einen vollen Sternenhimmel, denn das Gewölbe glimmerte und funkelte zu allen Seiten von den mit dem mit Silber vermischten Erzen hervor, dass ich des Anblicks nicht satt werden konnte. Nachdem mir ein stiller Seufzer um Segen zu dieser Arbeit im Herzen aufgestiegen, klümperte ich die Lange Leiter wieder hinauf, war vergnügt und sprach beim Ausgang: Gottlob! Kaum hatten wir die Grube verlassen, so hörten ich denn Donner und Wiederhall zweyer Schüsse die Herr Deggeler in der Grube Losfeuern liess. Alles was hier für mich reizend und schön und gut, wenn ich nur nicht denn Verlust meines lieben Reisegefährten, meiner Tabakspfeife und Tabaksekel hätte bedauern müssen, die mir unterwegs aus dem Berghemd gefallen, und ohngedachts alles Suchens nicht wieder gefunden werden konnten. Noch gibt es ohnweit diesem Bergwerk einige andere Stollen von gleichem Bleierz die ehemals von der anderen Gewerkschaft eröffnet worden sind, seither aber unbearbeitet verblieben. Als auf der Hohenalp, unter dem Wildhorn,

zwischen der Alp Breitlauinen und dem roten Bach liegt ein zwei Schuhmächtiger weisser Spatgang, all wo von der alten Gewerkschaft mit einem Stollen aufgefahen und ein Versuch gemacht worden.

(1) Der Schläuling Deggeler hat sich offenbar des schreibseligen Pfarrherren zu bedienen gewusst; denn die Fürsprache dieser Rechtfertigung war dringend notwendig, weil die stets mangelhaften Ergebnisse der Lauterbrunner Bergwerke den Aktionären nicht Mut einflößen konnte, und Deggeler durch optimistische Vortäuschung Zeit gewinnen musste.

Dieser Stollen aber jetzt ganz zerfallen ist. Hingegen in denen zu Tage geförderten Gängen die sich in den Halden daselbst befinden, zeigt sich schöne, reinspeisige, in Spat brechende silberhältige Bleierze. Ferner im gleichen Gebirge etwas weiter hinauf, ist noch ein Stollen, auf gleichem Gang von 10 Lachter vorgetrieben, welcher im ganzen Gebirge noch offen steht und bis vor Ort zu befahren ist. Wo der Gang nesterweise mit hingesprenkten silberhaltigen Bleierzen zu beleuchten ansteht. Über die vorbeschriebenen beiden Stollen sind gegen das hohe Gebirge, noch mehrere streichende Trömer gelegen. Sie sind Eisenartig, mit blauem Hornstein und Spat vermischt, worinnen sich verschiedene reinspeisige Silber und Bleierze zeigen, zu dem Hauptgang zusetzen und Durchstreichen, auf welchem von den alten zwey Tagschächten abgesenkt worden sind. Welche aber mit Wassern angefühlet sind, daher die Tiefe derselben nicht zu benammsen sind, doch findet man von dessen Ausförderung in den alten Halden schöne und reichhaltige Erzstufen. Diese Gänge verdienen, mit allem ernst gebauet zu werden, weil solche gar reiche Arten von vergüldigen und anderen Silbererzen mit sich führen, und auch ein ewiges Feld zu verbauen vorliegt.

In der Trachsellauinen bei der langen Tannen ist ein 16 Zoll mächtigerweisser Spatgang zu Tage geschürft worden, worinnen gleich über Tag eingesprengte silberhaltige Erze sich erzeugen, als welcher Gang sich zur weiteren Untersuchung ganz würdig wäre.

Auf Musblatten daselbst befindetz sich auch ein Grünartiger Spatgang, welcher bei 8 Zoll mächtig und der Mühe sich lohnt, einen Versuch darauf vorzunehmen, weil bis dahin noch keiner dieses getan hat. Dürrenberg daselbst streicht ein gar schöner Gelber Kupfergang welcher am Tag etwas Eisen

schüssiges mit sich führet, wobei guter Hoffnung wäre, das mit weiterer Auffahrung ins hohe Gebirge die Erze nicht nur milder und derber, sondern das Eisen schüssige Wesen gar verlieren würden. Auch auf dem Sausberg befindet sich ein schöner mit Quarz vermischter Spatgang, oder Ader worinnen Gelbe Kupfererze, mit etwas Schwefelkies vermischt sich zeigen, worauf aber noch kein Versuch gemacht worden, und denoch der Mühe und Kösten wert wären, einige Proben darmit vorzunehmen, weil man die beste Hoffnung haben könnte, mit einer beträchtlichen Auffahrung von 30 bis 40 Lachtern edle Anbrüche von guten und reichen Gelberzen zu erbauen. Wasser zu Taggebäuden ist vorhanden und an Holz auf viele Jahre kein Mangel zu befürchten. Eisenerz wäre auch auch hier vorhanden, die ehemals verarbeitet worden, davon man noch bey Stachelberg die Überbleibsel von einem Taggebäude und einer Schmelzhütte findet. Am Fuss des Mönchs der Jungfrau befindet sich besonders noch ein schwebender Eisengang, der ein gutes Erz in grosser Menge führet, auf welchem Gang ehemals zwey Stollen angetrieben worden, Der Winterstollen unten am Berge, zur Winterszeit, und der Sommerstollen oben am Gebirg, zur Sommerzeit. Auch auf der Stufenstenalp ist ein gutes Eisenerz das in grossen Mengen gebrochen werden könnte.

Unweit Mürren rückwärts gegen den oberen Staubbach- oder Pletschbach, befindet sich eine Kluft welche mit einer schwarzen marne angefüllt ist die zu einer besonderen Mischung, oder gutes Farböl und Leimfarbe dienlich wäre. Jeder Besucher des oberen Staubbachfalles wird in der von Wasser überströmten Höhle leicht den Platz finden, wo die alten einen Kohlengang gefunden zu haben glaubten.

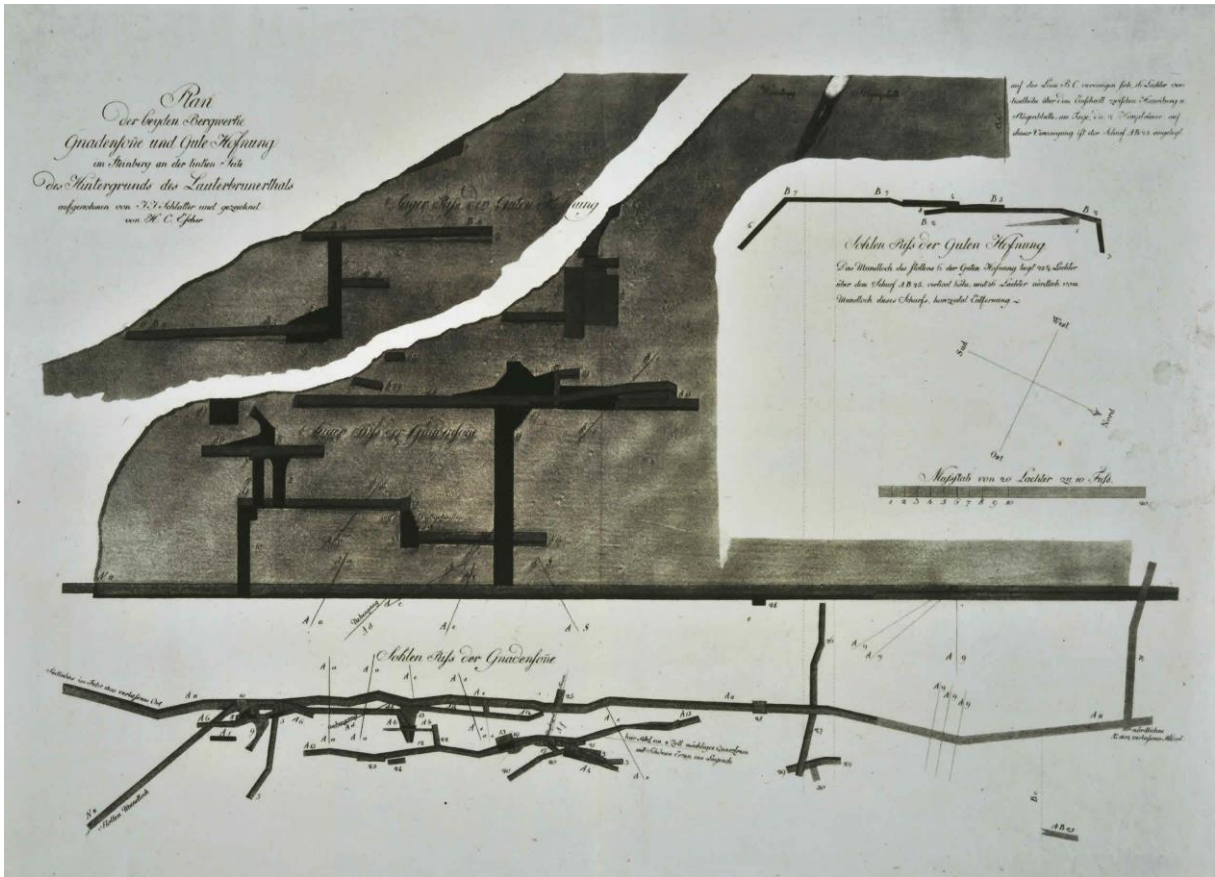
Auch auf dem Wengenberge findet man in einem Klüftigen Gebirge ebenfalls eine feine schwarze Marne, aus deren ein guter Malertusch zubereitet werden könnte. An gleichem Orte eine graue, wie auch rote Ockererde die sich aber bis dahin noch nicht häufig zeigt. Bei der Chorbalmhöhle befindet sich ein schwebender weisser, und auch rotartiger Glaswürfel Spatgang, der zu einer Glashütte mit gebraucht werden könnte. Dieser Gang führt weder Erz noch Schwefel oder sonst etwas metallisches bey sich, und wird deswegen ein tauber Gang genannt. Vor Zeyten sind einige Versuche hieselbst gemacht worden, da man auf dem Hauptgang bei 20 Lachtern angefahren hatte. Desgleichen haben die Alten auf einem nebeher streichenden Spath Trom, durch ein festes schwarzes

Kalchgestein eine Strecke von ohngefer 16 Lachtern herein geschafft und ist von beiden Feldorten eben nicht viel nützliches beschreiben. Bei diesem schwebenden Gang befindet sich eine Kluft, welche sich gegen gegen tag hinauf zihet und vor Zeyten mit blauer, rother, und schwarzer Thonerden angefüllt war, und von den Einwohnern grösstentheils heraugegraben worden, so das gegenwärtig nur noch wenig davon vorhanden ist.

Unweit der Sefinenlütschine ist in einer Kluft, schöner, weisser fetter Lehm oder Thonerden, welcher zu weisser Farbe, zu Kreide und auch zu Tabakspfeifen dienlich wäre, womit gar leicht eine Fabrik errichtet werden könnte. Die Einwohner brauchten diesen Lehm anstatt Kalch und ordinären Lehm, ihre Öfen damit zu bestreichen. Auf dem Oberhorn des Steinberges, liegt unter dem Gletscher eine Kluft in welcher G drüsen in einem gelben und auch grünem Lehm sich befinden. Die grössten G aber, die darinnen sich zeigen, sie sind nicht grösser als einen Finger lang, auch scheinen etwelche wegen dem darhinter stekenden Letten ganz grün, auch gibt es gelbe, und ganz rein weisse. Zu vermuthen ist, dass wenn die Kluft aufgeschlossen und verfolgt würde, das sowol die qualität derselben sich besser erzeygen würde.

Und nun beschliessen wir diesen unseren Raritätenkasten und überlassen selbigen nebst ehrenbitigster Empfehlung der Ländlichen Ökonomischen Gesellschaft zu anderwertigem und beliebigen Gebrauch.

Symbol	Element	Astronomische Bedeutung			
	Gold (Au)	Sonne		Kobalt (Co)	
	Silber (Ag)	Mond		Nickel (Ni)	
	Kupfer (Cu)	Venus		Wismut (Bi)	
	Quecksilber (Hg)	Merkur		Blei (Pb)	Saturn
	Antimon (Sb)			Zinn (Sn)	Jupiter
	Arsen (As)			Platin (Pt)	
	Eisen (Fe)	Mars		Tellur (Te)	
				Schwefel (S)	



*Für Dich lieber Leser gefunden und Digitalisiert
Ueli Wenger Hirzwangen 8925 Ebertswil 2011*